

Malmedy-St. Vith's Volks-Zeitung.



Die „Volkszeitung“ erscheint
Mittwoch und Samstag.
Gründungsbeilage:
„Mittelschulzeitung“
„Allgemeine Familienzeitung“
Preis pro Quartal in der
Expedition abgeholt M. 1.20
durch die Post bezogen
M. 1.25 einsch. Bestellgeld.

Kreisblatt
für den Kreis Malmedy.

Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Vith.

Eifelers
Landeszeitung.

Verantwortlicher Redakteur: H. Thyron, St. Vith (Eifel).

Abonnementgebühren für die
jedoch halbjährige Dienstzeit
10 Pf., Restsumme 25 Pf.
Bei Wiederholung
von Inseraten angemessener
Rabatt.
Redaktionsklub
Dienstags und Freitags
Mittags 12 Uhr.

Nr. 23. 41. Jahrgang.

Organ der Zentrumsparthei des Kreises Malmedy. St. Vith, Mittwoch 21. März 1906.

Die

jenigen, welche eine gut katholische Zeitung und ein ausgesprochenes Zentrumsorgan lesen wollen, abonnieren auf die

Malmedy-St. Vith's Volkszeitung.

welche stets unerschrocken für Wahrheit, Freiheit und Recht auf dem Boden unserer heiligen katholischen Kirche eingetreten

ist

Die „Volkszeitung“ berichtet über alle für die Landwirtschaft wichtigen Fragen, vertritt scharf, aber sachlich die Interessen des Mittel- und Bauernstandes und kann deshalb als

die beste

Zeitung für die Landbevölkerung angesehen werden. Die Volkszeitung behandelt die Tagesfragen in eingehender Weise, bietet spannende und hochinteressante Romane, hat zwei beliebte, achtseitige Beilagen und ist unstreitig die größte

und meistverbreitete Zeitung

des hiesigen Kreises und daher das wirksamste Publikationsorgan für Verkäufe, Stellengesuche und alle die Landwirtschaft betreffenden Anzeigen. Die Malmedy-St. Vith's Volkszeitung bringt stets die neuesten Lokalnachrichten aus den verschiedensten Orten

des Kreises Malmedy.

Die Erneuerung des Abonnements wolle man schon jetzt vornehmen und nicht bis zum 1. April hinauschieben um Unregelmäßigkeiten in der Zustellung zu vermeiden.

Die Malmedy-St. Vith's Volkszeitung kostet durch die Post bezogen mit wöchentlich zwei achtseitigen Beilagen nur 1,25 Mk. ausschließlich Bestellgeld, in der Expedition abgeholt nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Marokko-Konferenz in Algieras.

Vor der Entscheidung. In der bisherigen Weise kann es nicht lange weitergehen, Frankreich muß Farbe bekennen, ob es Deutschlands gerechten Vorschlag annehmen will oder ob es eine einseitige und Eroberungspolitik in Marokko verfolgt. Beachtenswert ist jetzt die englische Auffassung über die Lage. Aus London, 16. März, wird der Köln. Ztg. gedrahlet: In Sachen der Konferenz ist in den letzten paar Tagen die Spannung auch der politischen Kreise wieder um so mehr im Zunehmen, je weniger an tatsächlichen Nachrichten aus Algieras eingeht. Der dortige Berichterstatter der Times meldet, die Konferenz sei dem Scheitern nie so nahe gewesen, als im gegenwärtigen Augenblick. Der Berichterstatter der Daily Mail schreibt von fortwährend erneuten Gerüchten über scharfe und bittere Erörterungen zwischen den französischen und den deutschen Vertretern, und fügt hinzu, die Lage werde noch ferner verschärft durch die Tatsache, daß Frankreich, abgesehen von England und Spanien, von keiner Seite eine Unterstützung genieße. Augenblicklich, sagt der Berichterstatter übereinstimmend mit anderen Meldungen, sei der Interessensmittelpunkt wieder von Algieras nach Berlin und Paris verschoben, und trotz der früheren französischen Erklärungen gegen Privatverhandlungen, sei zwischen beiden Hauptstädten wieder ein Notenwechsel im Gange. Sonst erwähnt derselbe Gewährsmann noch, die Vereinigten Staaten spielten gegenwärtig eine beträchtliche Rolle, doch scheint es fraglich, ob der Vorkämpfer White nicht dabei einen Mißgriff gemacht habe. „Herr White“, heißt es weiter, „ist einer von den großen, gutmütigen, lebhaften Leuten, von denen man schlimmstenfalls sagen muß, daß sie alles, was sie getan, in bester Absicht getan haben.“ Die oben erwähnte Verschiebung des Interessensmittelpunktes nach den beiden Hauptstädten äußert sich in England alsbald durch die Ueberschwemmung dortiger Blätter mit Pariser und sonstigen von den französischen Freunden eingegebenen Berichten, worin in plumpster Weise gegen Deutschland Stimmung zu machen versucht wird.

Der offiziöse Pariser Temps erklärt zu der vom Wolffschen Bureau verbreiteten Meldung von neuen französischen Ansprüchen in der Polizeifrage, die der zweite Vertreter Frankreichs, Regnault, in der gestrigen Kommissionsitzung der Konferenz erhoben habe: „Wir glauben bemerken zu müssen, daß Herr Regnault keinen neuen Entwurf vorgelegt hat. Es gibt nur einen französischen Entwurf, das ist der von Herrn Revoil vorgelegte der während der Ministerkrise aufrecht erhalten wurde und vom neuen Kabinett aufrecht erhalten wird. Er sieht bekanntlich die französisch-spanische Polizei vor und läßt eine Inspektion dieser Polizei zu, nur soll der Inspekteur kein Kommando in irgend einem Hafen haben.“ — Faule Ausrede.

Die französische Annahme steht sogar bei den Freunden Frankreichs auf Widerstand. Der Korrespondent des „Standard“ in Algieras meldet seinem Blatte, er wisse aus bester Quelle, England habe die Ansicht ausgesprochen, Frankreich tue gut daran, zu überlegen, ob es nicht ratsam sei, den von Oesterreich-Ungarn gemachten Vorschlag in der Polizeifrage mit gewissen Abänderungen anzunehmen.

Deutsches Reich.

Ein Zwischenfall im Reichstage. Wider Erwarten hat die Verhandlung des Reichstages am Samstag einen Verlauf genommen, der das Interesse weiter Kreise für sich in Anspruch nimmt. Bekanntlich hat die Regierung für Ostafrika Regierungsschulen d. h. religionslose Schulen verlangt. In der Kommission hatte das Zentrum in der Bekämpfung dieser Schulen allein gestanden und eine Koalition der Rechten und der Linken der Regierungsforderung zum Siege verholfen.

Als am Samstag diese Position im Plenum zur Beratung stand, verlangte der Abg. Dr. Bachem, daß über sie eine förmliche Abstimmung erfolge, damit festgestellt werde, welche Parteien gegen die Konfessionslosen seien. Die Sozialdemokratie, welche sich des Widerspruchs wohl bewußt war, daß sie sonst die Kolonialforderungen ablehnt, hier aber für die Regierungsforderung eintrat, schiedte den Abg. Ledebour vor, welcher die Haltung der Sozialdemokratie vertreten sollte. Derselbe beging die Unvorsichtigkeit, zu erklären, daß die Sozialdemokratie gern für die Regierungsforderung stimme, weil sie prinzipiell für die religionslose Schule sei.

Abg. Bachem nagelte diese Erklärung fest. Jetzt gingen den Konservativen die Augen auf. Es bildeten sich im Saale verschiedene Gruppen von Abgeordneten. Vertreter der Konservativen verhandelten mit den Nationalliberalen, ein Schriftführer verließ seinen Platz und gesellte sich zu ihnen, mehrere Herren von der Gruppe bestiegen das Rednerpodium um mit dem amtierenden Vizepräsidenten Grafen Stolberg zu verhandeln, dieser weist sie mit einer Handbewegung zurück; jetzt verhandelt der Schriftführer allein mit dem Grafen Stolberg. In der Portiere hinter dem Präsidium erscheint Graf Ballestrem. Nachdem er einige Worte mit dem Grafen Stolberg gewechselt, läßt er sich, was sehr selten geschieht, in den Bänken des Zentrums nieder.

Da nimmt der Abg. Graf Schwerin (Löwik) das Wort, um zu erklären, daß die Konservativen nach der Erklärung Ledebours gegen die Regierungsschulen stimmen müßten. Allseitiges Staunen! Der Abg. v. Kardorff beantragt Zurückverweisung an die Kommission, Freisinn und Sozialdemokratie widersprechen, Singer bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses. Das Haus ist nicht beschlußfähig, und so bleibt die Position einstweilen unerledigt.

Das neue S-Geschütz des Infanteriegewehrs macht, wie die „Danz. Zeitung“ hört, eine kleine Umänderung an sämtlichen Gewehren des neuen Modells notwendig, und zwar besteht diese in einer geringen Erweiterung der Patroneneinlage, d. h. desjenigen untersten Teiles des Laufes, der die Patrone aufnimmt. Diese Erweiterung wird jedoch nicht sowohl dadurch bedingt, daß die Hülse der neuen S-Patrone einen halben Millimeter stärker ist wie die alte, wie vielmehr im Grunde dadurch, daß ihre Pulverladung eine stärkere ist, und mit Rücksicht auf die gesteigerte Spannung und Entladung der Pulvergase jener Laufteil daher einen größeren Raum bieten muß. Bis jetzt sollen bereits die Gewehre bei drei Armeekorps jene Lauferweiterung erhalten haben, bei den übrigen wird sie jedoch erst nach mehreren Jahren vollständig durchgeführt sein. Das neue S-Geschütz trägt bis auf 4000 Meter, während das neue französische D-Geschütz nur eine solche von 700 Meter besitzt. Das Visier des S-Geschützes ist für 2000 Meter eingerichtet. Im ganzen sind beide Geschütze gleichwertig, allein die Franzosen nehmen einige unbedeutende ballistische Vorteile ihres Geschützes heraus und heben hervor, daß sie auf diesem Gebiete einen Vorsprung in der Munitionsbeschaffung besäßen.

Ueber das neue deutsche Feldgeschütz hat sich der Kriegsminister von Einem am Mittwoch in der Budgetkommission des Reichstages gegenüber der sozialdemokratischen Kritik des Abg. Hue wie folgt geäußert: Das neue Rohrrücklaufgeschütz sei, wie alle einzuführenden Waffen, auf das allergenauste geprüft worden, und zwar so eingehend, wie kaum je eine andere. Erst nach jahrelangen Erprobungen bei der Artillerie-Prüfungskommission, auf den Schießplätzen und bei der Truppe — wobei ja natürlich wesentlich höhere Anforderungen an die Haltbarkeit des Materials herantraten als bei den Prüfungsbehörden — sei man zur endgültigen Annahme des Geschützes gelangt, nachdem sich nirgends Anstände gezeigt hätten. Im Gegenteil hätte jede Truppe das neue Geschütz als einen wesentlichen Fortschritt bezeichnet. Insonderheit aber müsse die Heeresverwaltung als ihr vornehmstes Recht für sich in Anspruch nehmen, daß sie in weitgehendster Weise für die Sicherheit der Bediensteten Sorge. Daß in dieser Beziehung die Bedenken des sozialdemokratischen Abgeordneten Hue völlig unzutreffend seien, gehe unzweifelhaft daraus hervor, daß bei den ganzen Versuchen nicht ein einziger Unglücksfall vorgekommen sei. Die Heeresverwaltung könne auf das Bestimmteste versichern, daß das Feldgeschütz 96 n. A. in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit stehe, und das Bedenken irgend welcher Art gegen es von keiner sachverständigen Seite geltend gemacht seien.

Prinz Heinrich, von dem kürzlich gemeldet wurde, daß er demnächst das Stationskommando der Ostsee — wahrscheinlich an den Vizeadmiral v. Prittwitz und Gaffron — abgeben wird, soll nach der „Danz. Ztg.“ Chef der aktiven Schlachtflotte werden. Damit würde Großadmiral v. Köster aus dem aktiven Dienst scheiden.

Agelehnter Adel. Am Tage der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars sollte der Geheime Kommerzienrat Jidor Loewe, der bekannte Gewehrfabrikant und Chef der Aktien-

gesellschaft „Ludwig Loewe & Co.“ in Berlin, zusammen mit den Herren Friedländer und Caro durch den erblichen Adel ausgezeichnet werden, er hat aber, wie die Blätter melden, seinen Namen von der Liste abzusetzen.

In Keltheim im Taunus ist die Niederlassung einiger Franziskaner geplant. Als die Sozialdemokraten hiervon Kenntnis erhielten, beriefen sie eine Versammlung und ließen dort ihre Grundsätze: Freiheit, freies Koalitions-, Vereins- und Versammlungsrecht in bengalischer Beleuchtung erstrahlen. Ihr Redner meinte, die Franziskaner holten alles, was sie nur an Geld, wie aus Garten, Feld, Küche und Keller bekommen könnten. Die ihnen gespendeten Almosen seien eine drückende Besteuerung der Bevölkerung. Die Bewohner eines Ortes, welche ein Kloster aufnahmen, seien arm im Geiste. Der Ortsgeistliche Hermann wie der Ortsarzt Egenolf verlegten die Einwände schlagend. Trotzdem verlas Genosse Dornau eine Eingabe an die Staatsbehörde, in welcher die Regierung gebeten wird, die Zustimmung zu der geplanten Niederlassung zu versagen. Keltheim ist fast ausschließlich katholisch. Im ganzen Maingau und Taunus mit ihren Zehntausenden von Arbeitern besteht keine einzige Niederlassung von Ordenspriestern. Es war schon lange der Wunsch aller Seelsorger in jenen Gebieten, für die von der Sozialdemokratie durchsetzte und bedrohte Bevölkerung einen Mittelpunkt für die so notwendige seelsorgerische Aushilfe und eine Stätte der Sammlung für religiös gesinnte Arbeiter zu schaffen. Den Sozialdemokraten ist Religion natürlich Privatsache, und sie verlangen Freizügigkeit und Versammlungsrecht — für sich! Daher ihr Grundfah: Gleiches Recht für alle, und um das zu verwirklichen, machen sie bittflehend einen Anierutisch vor der von ihnen so hochgeschätzten Regierung.

England.

London, 13. März. Das Auswärtige Amt hat an den englischen Vertreter telegraphiert daß bei einer Verteilung der Einflußsphären in Marokko England Rechts wegen die Küste von Cap Bogador bis Ued Dru, daß sind 50 Kilometer mit Hinterland erhalten müßte. Dieser Eventualforderung liegt ein bisher unbekannter Vertrag zugrunde, den Sir Donald Mackenzie am 19. April 1879 mit dem Scheich Mohammed Bairuf von Agamin abschloß. Ein Teil der Küste von Cap Juby wurde damals abgetreten, der Scheich erhielt 1,250,000 Franken. Dem Sultan von Marokko wurde die Souveränität über das Gebiet belassen. Cap Juby ist wichtig gewesen seiner kurzen Entfernung von den kanarischen Inseln. Das Hinterland wird von Karawanenstraßen durchzogen und hat noch größere Bedeutung. Alle Welt ist überrascht über die englische Enthüllung. Was wollen die Mächte tun, wenn England auf Verträge gestützt, sich plötzlich zum Protektor, eines großen Teils von Marokko erklärt und den gekauften Teil sogar besitzt?

Geheime Pläne Englands? Von geheimen Plänen Englands wird in der „New-York Sun“ am 14. März erzählt, wo gesagt wird, an gewissen diplomatischen Stellen herrsche Besorgnis wegen der Absichten, die mit dem Besuche verknüpft seien, den König Eduard von England Ende d. M. dem Prinzen Mirko von Montenegro in Antivari abhatten werde. Die montenegrinische Armee werde bei dieser Gelegenheit mobilisiert werden, angeblich zu einer Parade vor König Eduard, in Wirklichkeit aber, um den Anspruch des Prinzen Mirko auf den Königsthron in Belgrad zu unterstützen, wo Anfang April ein Staatsstreich zu seinen Gunsten stattfinden werde. (?) Man erwarte, daß Oesterreich dagegen protestieren, Italien aber den Prinzen Mirko unterstützen werde. Als voraussichtlichstes Ergebnis der ganzen Sache rechne man auf einen Bruch zwischen Oesterreich und Italien, was England Deutschland gegenüber in Vorteil setzen werde mit Hinsicht auf die Errichtung eines anglo-italienischen Protektorats auf der Balkan-Halbinsel. — Die Verantwortung für diese Meldung bleibe der „New York Sun“ und ihren diplomatischen Quellen überlassen.

Rußland.

Petersburg, 11. März. Das reinste Faustrecht herrscht gegenwärtig im Jarenreich. Der Stärkere nimmt dem Schwächeren alles, was ihm beliebt. Und stärker ist in Rußland, wer Revolver und Bomben hat. Wehrlose Postbeamte werden niedergeschossen, die Postgelber und die Marken geraubt. In den zwei Wochen vom 15. Februar bis 1. März, sind 14 Postanstalten so beraubt worden. Andere Raubankfälle gelten den Schnapsbuden, die in staatlichem Betriebe stehen; auch hier wurden an 50 Beraubungen vorgenommen. Nicht sich die Echintofnisk, so wird er ohne weiteres erschossen. Postkutschen werden angefallen, die Reisenden beraubt, in den Hauptstädten erfolgen Angriffe auf Banken, in der Nacht erfolgen Morde auf Morde. Ueberall entdeckt die Polizei Bomben und geheime Druckereien, aus den Waffendepots verschiedener Regimenter sind große Mengen von Waffen verschwunden. Die Raubankfälle erfolgen fast ausschließlich durch Juden. Wenn es gelingt, die Verbrecher dingfest zu machen, hat man es immer mit Juden zu tun. Vielfach flüchten sie aber, und dieser Umstand allein verhindert, alle Unaten den revolutionären Juden zuzuschreiben.

Aus dem Kreise Malmedy.

! St. Vith, 19. März. Eine glänzende Versammlung hielt gestern der Rheinische Bauernverein im Saale des Wirtes Edmund Schind ab. Die Beteiligung war sehr rege. Nachdem Herr Lehrer Wolff die Versammlung eröffnet hatte, hielt Herr Generalsekretär Kerp aus Köln einen

Vortrag über das Thema: „Welchen Vorteil gewährt der ge-
nossenschaftliche Warenbezug?“ Redner erreichte durch seine
vollständigen Ausführungen, die ein gründliches Wissen des
behandelten Stoffes klar zu Tage treten ließen, sein Ziel voll
und ganz. Jeder Landwirt müsse bestrebt sein, den größtmög-
lichen Gewinn aus dem Ackerbau und der Viehzucht zu erzielen.
Dazu bedürfe es guter Ackergeräte und guter Düngemittel. Da
bezüglich der Düngemittel der Naturdünger nicht ausreiche,
müsse der Bauer, wollte er nicht zurückbleiben, sich der künst-
lichen Düngemittel bedienen. Der Handel mit künstlichen Dünge-
mitteln habe aber manchen Mangel gezeitigt, und daher sei
eine Untersuchung der gekauften Waren von größter Wichtig-
keit. Die Praxis habe aber erwiesen, daß für den Einzelnen diese
unbedingt notwendige Untersuchung zu kostspielig und umständ-
lich sei. Daher sei ein Zusammenschluß der Land-
wirte, der diese Uebelstände beseitigt und zudem einen viel
vorteilhafteren Einkauf der Waren sichere, vonnöten. Durch
eine Bezugs- und Absatzgenossenschaft schädigen die beteiligten
Mitglieder niemand, sondern nützen sich nur selbst. — Diese
Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Im An-
schluß hieran erstattete Herr Gutsbesitzer Schmitt aus Wep-
peler Bericht über die Schritte, die er im Namen der Mitglieder
des Rh. Bauernvereins im hiesigen Bezirk getan habe, um die
Genehmigung des Aprilmarktes in St. Vith und gab
auch die Gründe an, die ihn zu diesem Schritte bewogen hätten.
Herr Lehrer Wolf, sprach Herrn Schmitt namens der Veram-
melten den aufrichtigen Dank für seine Mühewaltung aus. Nach
einer kurzen Pause ging Herr Dr. Klutmann aus Köln in
einem Vortrag dazu über, die Notwendigkeit des Zusammen-
schlusses nochmals betonend, die Gründung einer landwirtschaft-
lichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft einzuleiten. Herr Dr.
Klutmann widerlegte die Bedenken, die aus der Versammlung
gegen die Gründung laut wurden zur Zufriedenheit aller. Eine
beträchtliche Anzahl erklärte dem auch sofort ihren Beitritt
zur Genossenschaft. — Hierauf sprach Herr Peren aus Grüf-
lingen über das Schwerkalken der Röhre. Er redete über Uebel-
stände, die besonders im hiesigen Kreise durch das Einführen
zu schwerer Stiere herrschen sollen. Herr Peren fand großen
Beifall bei den Zuhörern. Herr Dr. Klutmann aus Köln,
der im Auftrage des Rhein. Bauernvereins in dieser Woche in
verschiedenen Ortlichkeiten des hiesigen Bezirks Vorträge halten
wird, wird auch bezüglich obigen Uebelstandes in dieser Zeit
nähere Studien machen und dann als Sachmann sein Urteil ab-
geben können. — Die Versammlung fand einen würdigen
Abschluß.

! St. Vith, Es werden noch Versammlungen des Rhein.
Bauernvereins stattfinden am Mittwoch in Thomen, Don-
nerstag in Recht und Freitag in Meyerode. Auch in
diesen Versammlungen wird man über die Bezugs- und Ab-
satzgenossenschaft sprechen. Es ist wohl anzunehmen, daß man
sich auch dort rege an dieser vorteilhaften Institution beteiligt.
Es haben sich, wenn wir uns richtig erinnern, bereits 62 000
Landwirte der Zentral-Bezugs- und Absatzgenossenschaft des
Rhein. Bauernvereins in Köln angeschlossen. Die Zahl spricht
für sich selbst.

! St. Vith, 19. März. Herr Rektor Stah aus Nieder-
Emmels ist als Kaplan nach Rodentkirchen Defanat Brühl
bei Köln versetzt.

* St. Vith, 19. März. Freunde der in neuester Zeit hier-
selbst mit regem Eifer seitens des Verschönerungs-
vereins in Angriff genommenen Arbeiten, welche den Zweck
verfolgen, die Umgebung unseres Städtchens freundlicher zu
gestalten, werden es gewiß mit Freude begrüßen, daß der Brü-
merweg, einer der beliebtesten Spazierwege, auf welchem man
außerdem am schnellsten in den Wald gelangt, mit Alleebäumen
bepflanzt werden wird. Außer dieser nur mit großen Aufkosten
zu bestreitenden Verschönerungsarbeit sind für dieses Jahr noch
weitere Anlagen zur Ausführung bestimmt und zwar Aufstellung
von Bänken u. s. w. Nach Verlauf einiger Jahre werden sämt-

liche aus St. Vith hinausführenden Chaussees mit Bäumchen
bepflanzt sein, welche in hohem Maße dazu beitragen werden,
die Umgebung St. Viths zu einer reizenden umzuwandeln und
nicht zuletzt dem Wanderer erquickenden Schatten zu spenden.
Der Verschönerungsverein ist nicht nur bemüht, der Umgebung
der Stadt und St. Vith selbst ein freundlicheres Gepräge zu
geben, sondern auch Erholung suchende Fremde anzuziehen.
Es ist sicher, daß dem Gemeinwohl große Vorteile hieraus er-
wachsen. Sollen diese aber dauernd werden, so ist es erforder-
lich, daß nicht nur alle Geschäftsleute ohne Ausnahme, sondern
auch alle einigermassen gut situierten Private dem Verschö-
nerungsverein (Beitrag nur 3 Mk. jährlich) beitreten. Denn der
bessernden und helfenden Hand des Verschönerungsvereins, wel-
cher nicht als letztes Ziel im Auge hat, den Verkehr unserer
Stadt zu heben, harren noch große Aufgaben, welche nicht ohne
genügende Geldmittel gemacht werden können. Darum sollte
jeder St. Vith Bürger es als eine Ehrenpflicht betrachten,
Mitglied des Verschönerungsvereins zu werden, um bei dem
weiteren Ausbau der Pläne des Vereins nicht hinten zu stehen.
Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen der Vorstand des
Vereins.

! St. Vith, 19. März. Der Wichtigkeit halber machen
wir auf die im Inseratenteil befindliche Bekanntmachung
bezüglich der Kontrollversammlungen aufmerksam.

! Malmédy, 19. März. Der „Semaine“ zufolge sind
am verflochtenen Dienstag die Bäder im Hotel Imperial zu-
sammengetreten, um eine freie Bäderinnung zu gründen. Eine
Kommission wurde gewählt zur endgültigen Konstituierung.
Gleichzeitig wurden die Brotpreise wie folgt festgesetzt: 5pfün-
dige Schwarzbrote, 4pfündige Bauernbrote und 3 1/2 pfündige
Roggenbrote je 50 Pfg. Brötchen sollen ab 1. April nur 4
Stück für 10 Pfg. abgegeben werden. — Diese Einigkeit der
Bäder ist vorbildlich für andere Gewerbe.

< Büllingen, 17. März. Wie verlautet, wurde die
Ausführung der zentralen Wasserwerkungsanlage für die
Orte Hünningen und Mürdingen dem Kulturingenieur C. Bo-
darne aus Aachen übertragen.

< Wennewitz. In der letzten Sitzung des Abgeordneten-
hauses kam die Rede von der Wasser- und Wasserversorgung in le-
istungsschwachen Gemeinden. Abg. Wallenborn (Zentr.) hob
die Leistungen der rheinischen Provinzialverwaltung hinsicht-
lich der Wasserversorgung in leistungsschwachen Gemeinden her-
vor und wies darauf hin, daß nach den erheblichen Leistungen der
letzten Jahre jetzt der Provinziallandtag den Beschluß gefaßt
habe, jährlich 231 000 Mk. zu bewilligen, unter der Voraus-
setzung, daß auch der Staat 200 000 Mk. zu diesem Zwecke
hergebe. Der Staat sei verpflichtet, besonders auf diesem Ge-
biete hilfreich den Gemeinden beizustehen, und es sei auch der
Wunsch des westfälischen Provinziallandtages, daß künftighin
der Staat den bedürftigen Gemeinden ein Drittel statt ein
Viertel beisteuern möge.

! Rodt, 20. März. Gestern Abend kamen zwei Männer
aus Rodt durch den Tannenwald hiersehb. Als der Eine sich für
einige Augenblicke entfernt hatte, sprang plötzlich ein Mann aus
dem Dickicht, um dem ersten „ans Leder zu gehen“. Als der
Zweite schnell hinzugeeilt kam, machte sich der lichtschene Geselle
auf und davon.

Aus der Rheinprovinz.

! Montjoie, 19. März. Zwischen hier und dem Her-
togenwald hat sich ein seltsames Ereignis abgespielt, wie der
„Courrier du soir“ meldet. Ein sehr vornehm ausgestattetes
Automobil in welchem sich eine Frau und ein Herr befand, hielt
vor einer kleinen Wirtschaft; der Herr forderte ein Glas Bier.
Während die Frau sich beeilte, diesem Wunsche nachzukommen,
legte der Automobilist ein Paket vor die Tür, bestieg den Kraft-
wagen wieder und sauste davon. Als die Frau das Bier brachte,
sah sie nur mehr einen schwarzen Punkt in weiter Ferne; sie sah

nach Schluß des Theaters stellte er sich vor der Tür auf und sah
zu, welches Restaurant die Künstler aufsuchten und folgte ihnen
dorthin in einer Verkleidung, welche ihn als einen Berufs-
genossen erkennen ließ. Soweit hatte er auch Glück, daß er in
eine lebhaft, vertrauliche Unterhaltung mit ihnen gelangte, aber
trotzdem er die halbe Nacht opferte, kam er doch nicht dazu,
irgend etwas Bestimmtes oder für ihn Wichtiges über Donati in
Erfahrung zu bringen.

So begab er sich am folgenden Abend um acht Uhr wieder
nach der Wohnung des Sängers. Diesmal wurde ihm sofort
geöffnet, sowie er geklingelt hatte. Aber der Diener, der in
Toilette, — vermutlich in einem Anzuge, der seinem Herrn ge-
hörte, — frisch gewaschen und mit reich geöltem Haar erschien,
war durchaus nicht über den Besuch Gills walts erfreut und er-
klärte kurzab, daß er nicht viel Zeit hätte, weil er sich mit seiner
Braut verabredet hätte, diesen Abend mit ihr zusammen tanzen
zu gehen, und daß sie ihn vermutlich schon erwartete.
„Das tut mir leid,“ antwortete Gills walts, „aber da muß
Ihr Fräulein Braut eben warten. Das läßt sich nicht ändern.
Ich bedarf Ihrer Anwesenheit hier für mindestens zwei Stunden.“
„Sie würde mir das nie verzeihen, wenn ich sie so im Stich
ließe.“

„Doch wohl, wenn Sie ihr ein schönes Geschenk als Entschä-
digung verehren?“ fragte Gills walts mit einem schlaunlacheln.
„Ein Geschenk?“

„Ja. Kein Mädchen kann dem widerstehen, einer Brosche
oder einem Armband. Hundert Mark würden sogar schon zu
einem hübschen Diamantring ausreichen, — und wie würden ihre
Augen leuchten beim Anblick eines echten Brillanten! —
Glauben Sie mir, sie wird Sie dann noch einmal so lieb haben,
wie jetzt.“

Der Diener grinste befriedigt und begann sich langsam seine
Handschuhe und seinen Ueberrock auszuziehen, dabei vor sich hin-
murmend: „Während wird sie aber doch werden.“

„Das ist sehr gut für ein junges Mädchen, wenn sie zuweilen
so im Stich gelassen wird. Sie fühlt sich dann ihrer Gewalt über
Sie nicht so sicher und bekommt einen kleinen Vorgeschnack da-
von, was sie von ihrem Herrn und Gatten zu erwarten hat.“

„Das ist alles ganz schön, wenn man erst verheiratet ist, aber
vorher —“

„Vorher ist solche Lektion noch weit wertvoller und wirkungs-
voller. Aber nun an die Arbeit, daß Sie Ihre hundert Mark
für die paar Stunden auch verdienen.“

Der Diener schien sich in sein Schicksal ergeben zu haben
und fragte: „Was wünschen Sie heute Abend?“

„Zuerst will ich mir einmal Herrn Stöckers Zimmer ansehen
und mich überzeugen, ob er nicht zufällig irgend welche Pa-
piere oder Briefe hat liegen lassen.“

das Paket, öffnete es und fand . . . ein höchstens einige Tage
altes Kind. Wer begreift die Verwunderung und die Bestür-
zung. Da die Wirtsfrau das Kind nicht selbst behalten wollte,
nahm sich eine Nachbarin welche schon sehr reich mit Kindern
geegnet ist, des armen Wärmchens an. Doch noch größer war
die Verwunderung dieser mildtätigen Frau, als sie bei dem
Kind eine Summe von 10 000 Francs in Banknoten vorfand.
Die Behörde erkannte dieser Frau das Kind zu.

* A den au (Eifel), 15. März. Aus Anlaß der silbernen
Hochzeit des Kaiserpaars wurde in einer im Februar hier ab-
gehaltenen, aus allen Teilen des Kreises zahlreich besuchten Ver-
sammlung beschloffen, einen Fonds zur Errichtung eines Turmes
auf der Hohen Acht zum Gedächtnis an Kaiser Wilhelm I., den
Großen zu gründen. Mit dem Bau soll noch in diesem Jahre
begonnen werden; die Kosten sind auf 8—10 000 Mk. veran-
schlagt und sollen durch Sammlungen gedeckt werden. Das
geplante Unternehmen hat weit und breit, besonders bei allen
Freunden der Eifel, ungeteilten Beifall gefunden.

W e h r (Eifel), 15. März. Ein schönes Beispiel für viele
Ratholiken sei hiermit bekannt gemacht. Auf dem Steinberger-
hof, 20 Minuten von hier auf dem Berge, lebt ein Ehepaar,
welches schon bald sein 60jähriges Ehejubiläum begehen kann
und von dem die Frau jeden Morgen, oft beim schlechtesten
Wetter, nach Wehr in die hl. Messe kommt, während der Mann
Sonn- und Feiertags auf zwei Stöcken bei fast jedem Wetter in
die gleiche Kirche sich bemüht, obwohl er dafür jedesmal 2—3
Stunden gebraucht.

B a l l e n d a r, 15. März. Zum Stadtskandal. Die Stadt-
verordneten W. Bender, R. Th. Koll, J. Thier, J. Müller-
bach und N. Scheid haben lt. „Zitf. Kl. Presse“ auf die Aus-
führungen des Kommunalbezogenen der Koblenzer Regierung,
Reg.-Rat v. Jöden, in der letzten Stadtratsitzung an den Re-
gierungspräsidenten eine Erklärung abgegeben, in der sie sich
in scharfer Weise äußern. U. a. behaupten sie, daß der Stadt
die Erhöhung der am 1. April 1898 schon bestehenden Geheim-
schuld von Mk. 40 000 auf Mk. 95 000 erpart geblieben wäre,
wenn die Regierung 1898 und 1899 die Revisionspflicht ord-
nungsmäßig ausgeübt hätte. Nachdem sie 1903 schon eine un-
ordentliche Wirtschaft, wie der Regierungskommissar erklärte,
festgestellt hatte, mußte sie dem Beschluß der Stadtverordneten
zur Aufnahme der Anleihe von Mk. 95 000 die Genehmigung
versagen. Eingehend werden dann die Verhältnisse in obigem
Sinn weiter kritisch besprochen und schließlich erklärt, es sei
wünschenswert, wenn Bürgermeister Kohls die dem Regierungs-
kommissar mündlich gegebene Erklärung, daß er die durch seine
Schuld entstandenen Ausfälle decken werde, in rechtlich-greifbare
Form bringen würde.

Redaktionsbriefkasten.

L. St. Vith. Die Zahl der Buchen von Rodt ist weder 5
noch 6 sondern 7, die einen Durchmesser haben von 1 m, 1 m, 0,9
m, 0,9 m, 1,1 m und 0,9 m.

Philosoph in St. Vith. Das ist eine Frage, die der
Briefkastenonkel schlecht beantworten kann, weil er lehtin auch
14 Tage an dieser lästigen Krankheit gelitten hat ohne sich selbst
helfen zu können. Da weiß ich denn kein anderes Mittel als
ehelbende Herzen zu bitten, dem Briefkastenonkel aus dieser
Verlegenheit zu helfen. Die Frage lautet: „Ein schon seit drei
Wochen an heftigem Katarrh, Appetit- und Schlaflosigkeit,
Müdigkeit und Kopfschmerz leidender Fremdling bittet um Angabe
geeigneter Mittel gegen diese Uebelstände.“ Hoffentlich findet
sich jemand, der ein gutes Hausmittelchen dagegen weiß.

Vermischtes.

B e r l, 16. März. Drei Jahre Zuchthaus unch lbig verbüßt
Wegen der Anschulbigung in Werl am 5. Januar 1903 einer
Korbwarenhändler überfallen und beraubt zu haben, war von

„Daß er das nicht getan hat, kann ich Ihnen schon sagen.“
„Ich möchte mich aber lieber selbst davon überzeugen.“
„Und dann?“
„Dann wünsche ich die Briefe des Herrn Harold Donati zu
sehen, besonders diejenigen, die er in seinem Schreibtisch oder
sonstwo verschlossen hat.“
„Aber er trägt seine Schlüssel immer bei sich, — noch dazu
ganz besonders vorsichtig, — der Schlüsselring hängt an einem
Kettchen, welches am Hosensack festgenäht ist.“
„Er ist also sehr vorsichtig damit, den Schreibtisch verschlossen
zu halten?“
„Aber sehr.“
„Nun, das schadet nicht. Ich habe Nachschlüssel, mit denen
ich jedes Schloß öffne.“
„Aber wenn er entdeckte oder auch nur argwöhnte —“
„Lassen Sie mich nichts weiter von Aber hören. Uebrigens
werde ich selbst darauf bedacht sein, alles genau ebenso ordentlich
wieder hinzulegen, wie ich es gefunden habe. Denn mir liegt
ebensoviel wie Ihnen daran, daß er nichts davon erfährt, wie
seine Sachen durchsucht und seine Bewegungen beobachtet wer-
den. Sie haben mich begriffen?“
„Ja,“ antwortete der Diener voll brennender Neugier, wel-
cher Sache dieser Kriminalkommissar, der imstande war, für seine
Hilfe so große Belohnungen aufzuwenden, wohl nachspüren
möchte.
„So, nun bringen Sie eine Lampe, und lassen Sie uns die
Arbeit beginnen,“ rief Gills walts ungeduldig.
„Wo?“
„In dem Zimmer des Herrn Stöcker.“

23. Kapitel.

Eine Ankündigung St. Erzelenz.

Eines Morgens im Anfang des März arbeitete Markwald
in seinem Atelier an einem Gemälde, welches er auf die Kunst-
ausstellung zu schicken gedachte, als sich plötzlich die Tür öffnete,
und eine wohlbekannte Stimme ihm zurief:

„Hallo, Hugo, mein lieber Junge, wie geht es Dir?“

Der Künstler wandte sich erfreut um, legte die Palette fort
und begrüßte seinen Besuch mit herzlichem Händedruck und den
Worten: „Mein lieber Onkel, wie geht es Dir? Glücklich
zurück von Deiner italienischen Reise? Herzlich Willkommen!
Du siehst ja ganz strahlend und glücklich aus. Du bist ja fast
ein halbes Jahr fort gewesen.“

„Mir geht es ganz ausgezeichnet, lieber Junge, aber ich
fürchte, von Dir kann ich nicht dasselbe sagen.“

„D, mir geht es schon ganz gut,“ meinte Markwald, sich
kurz abwendend.

„Nun, darauf kann ich Dir nur antworten, daß Du nicht
so aussiehst.“

„Das tut mir leid,“ antwortete Markwald, „aber ich
fühle mich nicht wohl, und ich habe das Gefühl, daß ich etwas
nicht in Ordnung habe.“

„Was hast Du denn?“ fragte der Onkel.

„Ich habe das Gefühl, daß ich etwas nicht in Ordnung habe.“

„Was hast Du denn?“ fragte der Onkel.

„Ich habe das Gefühl, daß ich etwas nicht in Ordnung habe.“

„Was hast Du denn?“ fragte der Onkel.

„Ich habe das Gefühl, daß ich etwas nicht in Ordnung habe.“

„Was hast Du denn?“ fragte der Onkel.

„Ich habe das Gefühl, daß ich etwas nicht in Ordnung habe.“

zwei Jahren der Ad-
Zahren Zuchthaus v-
reits verbüßt. End-
verfahren geklärt v-
völlige Unschuld na-
wurde. Die Beweise
den Ueberfall ausge-
deren Aussagen die-
erst lange Zeit spä-
wollten.

Ein Opfer d-
Greiz zog man die
dorf verschwundenen
keit das Leben gen-
Sommererproben.
rieb sie sich mit ein-
farbe vollständig brä-
versetzte das eitle M-
tagsstaat ging sie in
Stein um und stütz-
zukunft, hat man die

Was ein G-
Angestellten kosten ka-
zwei Arbeiter, die A-
jeinerzeit jene Bächse
Essen zurückkehrten,
Beweise dafür, daß d-
Der Polizeikommissar
der Tinte angeraten
Gericht dem Meister
vollzug und unter A-
trug.

Großes Eise-
Ein Telegramm au-
gierzüge stießen um
Bahn, in der Nähe
rigen spärlichen, aber
man, daß 150 Perso-
in Brand, die meiste

Der Sultan
käfig. Trotz seiner
sation, ist der Sultan
lisiert. Vor einiger
Privatmenagerie, um
machen, da er ein g-
Räfig des Tigers ma-
stehen wollte, rief er
Tier beim Ohr zu fa-
ratlos da, denn er
dem Zorn eines Her-
durch das Gitter und
dieser sprang jedoch
selben Augenblicke ha-
die gut gelungen wa-
Kriegsminister ist nun

Amlich wird befe-
Die diesjährigen
Kreise Malmédy n

An d-
1. Am Dienstag,
2. Am Dienstag,
Es haben zu erschei-

1. sämtliche Mann-
der Jahrgänge

„Daran kann ich
„Höre, Hugo, Du
sichste gar zu sehr n-
abgefragt und abgeg-

„Vielleicht Onkel,
in die ich ohne mein A-
lich empfinden. So la-
in dieser entsetzlichen

„Aber hat Gills w-
„Ja, er fand die
drichstraße bis zum
von dort weiter bis
wieder gänzlich verlo-

Spur gefunden, von
will. Seit zwei Mo-
und gesehen. Währe-
ist mir allmählich alle

es dauert, daß der A-
den seine Chancen be-
jeder Tag mich der

„Sage das nicht
doch entdeckt.“

„Ja, aber wann?
habe ich inzwischen
überhaupt wert mach-

Befragung?“

„Mein lieber Jun-
hören.“

„Das tut mir lei-
mandem gegenüber
was ich denke, oder
auch nie ein Wort. V-

und Du fragst mich
ging und ich Dir Din-
geblieben wären.“

„Sage das nicht,
und daß ich alles r-
um Dir zu helfen.“

„Der Kampf, der
„Wie meinst Du d-
„Es wäre leicht
Nebenbuhler zum G-

nach bekämpfen zu m-
Denn ich fürchte wohl
Cäcilien Heirat mit
wünscht, wie dessen A-

„Allerdings. Ab-

„Allerdings. Ab-

„Allerdings. Ab-

„Allerdings. Ab-

„Allerdings. Ab-

einige Tage
nd die Bestür-
halten wollte,
mit Kindern
ch größer war
als sie bei dem
noten vorband.

der silbernen
bruar hier ab-
besuchten Ver-
eines Turmes
Bilhelm I., den
diesem Jahre
0 Mt. veran-
werden. Das
nders bei allen

ppiel für viele
n Steinberger-
ein Ehepaar,
begehen kann
im schlechtesten
end der Mann
dem Wetter in
jedemmal 2-3

al. Die Stadt-
rt, J. Müller-
auf die Aus-
zger Regierung,
ng an den Re-
in der sie sich
daß der Stadt
enden Geheim-
geblieben wäre,
onspiziert ord-
schen eine un-
missar erklärte,
abtuordneten
Genehmigung
nisse in obigem
erklärt, es sei
m Regierungs-
die durch seine
htlich-greifbare

odt ist weder 5
n 1 m, 1 m, 0,9

Frage, die der
er lechthin auch
ohne sich selbst
res Mittel als
ntel aus dieser
n schon seit drei
Schlaflosigkeit,
tet um Angabe
ffentlich findet
en weiß.

ich lbig verbüßt
ar 1903 einer
aben, war von

n schon sagen.“
berzeugen.“

rolf Donati zu
schreibtisch oder

— noch dazu
hängt an einem

isch verschlossen

iffel, mit denen

öhnte —“

en. Uebrigens
benso ordentlich

Denn mir liegt
on erfährt, wie

beobachtet wer-

r Neugier, wel-
e war, für seine

ohl nachspüren

en Sie uns die

ete Markwald
auf die Kunst-

ie Tür öffnete,

es Dir?“

ie Palette fort
dedruid und den

zwei Jahren der Ackernecht Heinrich Quast aus Hamm zu sechs
Jahren Zuchthaus verteilt worden und hat davon drei Jahre be-
reits verbüßt. Endlich ist es ihm gelungen, im Wiederaufnahme-
verfahren gestern vor dem Schwurgericht in Dortmund seine
völlige Unschuld nachzuweisen, sodaß er nunmehr freigesprochen
wurde. Die Beweisaufnahme ergab, daß zwei andere Personen
den Ueberfall ausgeführt haben müssen. Die Zeugen, auf Grund
deren Aussagen dieser Tatbestand festgestellt wurde, haben sich
erst lange Zeit später gemeldet, weil sie keine „Lauferlein“ haben
wollten.

Ein Opfer der Eitelkeit. Aus dem Partee zu
Greiz zog man die Leiche eines seit einigen Wochen aus Taunus-
dorf verschwundenen 20jährigen Mädchens, daß sich aus Eitel-
keit das Leben genommen hat. Sie hatte im Gesicht zahlreiche
Sommerprossen. Um diesen „Schönheitsfehler“ zu beseitigen,
rieb sie sich mit einer ätzenden Flüssigkeit ein, die die Gesichts-
farbe vollständig bräunte und scheinbar immer weitertraf. Dies
versetzte das eitle Mädchen in große Erregung. Im vollen Sonn-
tagsstaat ging sie in den Park in Greiz, band einen schweren
Stein um und stürzte sich ins Wasser. Da der See bald darauf
zuvor, hat man die Leiche erst jetzt gefunden.

Was ein Griffin die Trinkgelberbüche der
Angestellten kosten kann, hat ein Genfer Coiffeur erfahren. Seine
zwei Arbeiter, die Verdacht gegen den Meister hegten, hatten
seinerzeit jene Büche unbemerkt mit Tinte gefüllt. Als sie vom
Essen zurückkehrten, fanden sie auf den Boden nur allzu deutliche
Beweise dafür, daß die Deffnung der Büche vor sich nicht worden war.
Der Polizeikommissar, der übrigens den Arbeiter die Sache mit
der Tinte angeraten hatte, stellte den Tatbestand fest, der vor
Gericht dem Meister drei Monate Gefängnis mit bedingtem Straf-
vollzug und unter Wahrung der Zivilansprüche der Arbeiter ein-
trug.

Großes Eisenbahnunglück. New-York 16. März.
Ein Telegramm aus Pueblo Colorado meldet: Zwei Passa-
gierzüge stießen um Mitternacht auf der Denver-Rio Grande-
Bahn, in der Nähe von Portland, zusammen. Nach den bishe-
rigen spärlichen, aber anscheinend authentischen Meldungen fürchtet
man, daß 150 Personen getötet wurden. Die Wagen gerieten
in Brand, die meisten Opfer kamen in den Flammen um.

Der Sultan von Marokko vor dem Tiger-
käfig. Trotz seiner Bekanntschaft mit der europäischen Zivil-
isation, ist der Sultan von Marokko oft nichts weniger als zivi-
lisiert. Vor einiger Zeit besuchte er mit seinem Kamara seine
Privatmenagerie, um Aufnahmen von den wilden Tieren zu
machen, da er ein großer Freund der Lichtbildkunst ist. Vor dem
Käfig des Tigers machte er Halt. Da das Tier aber nicht still-
stehen wollte, rief er den Kriegsminister, und befahl ihm das
Tier beim Ohr zu fassen. Voll Schrecken stand der Minister
ratlos da, denn er fürchtete sich vor dem Tiger ebenso wie vor
dem Jörn seines Herrn. Endlich faßte er sich ein Herz, griff
durch das Gitter und suchte das Ohr des Tiers zu fassen,
dieser sprang jedoch mit einem mächtigen Satz auf. In dem-
selben Augenblicke hatte der Sultan die Aufnahme gemacht die
die gut gelungen war, und nun am Hofe die Runde macht. Der
Kriegsminister ist nun wieder der Held des Tages.

Untlich wird bekannt gegeben:

Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Kontrollversammlungen** werden im
Kreise **Malmedy** wie folgt stattfinden:

In St. Vith.

An der Wirtschaft Genten:

1. Am Dienstag, den 17. April 1906, 9,30 vormittags.
2. Am Dienstag, den 17. April 1906, 11,30 vormittags.

Es haben zu erscheinen:

um 9,30 vormittags:

1. sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve
der Jahrgänge 1898 bis einschließlich 1905,

„Daran kann ich doch nichts ändern.“

„Höre, Hugo, Du läßt Dich von dieser bedauerlichen Ge-
schichte gar zu sehr niederdrücken. Du hast Dich gewiß darum
abgesorgt und abgegrämt.“

„Vielleicht Onkel. Ich kann doch nicht anders, als die Lage,
in die ich ohne mein Verschulden gebracht bin, bitter und schmerz-
lich empfinden. So lange der Mörder nicht entdeckt ist, bleibe ich
in dieser entsetzlichen Lage.“

„Aber hat Giltwaldt denn gar nichts entdeckt?“

„Ja, er fand die Spur des Mörders vom Bahnhof Grie-
drichstraße bis zum Vereinshaus in der Dranienstraße und
von dort weiter bis nach dem Dranienplatz, wo er sie dann
wieder gänzlich verlor. Seitdem hat er freilich noch eine neue
Spur gefunden, von der er mir aber nichts näheres mitteilen
will. Seit zwei Monaten habe ich nun nichts von ihm gehört
und gesehen. Während ich so ungeduldig auf Nachrichten harre,
ist mir allmählich alle Hoffnung entchwunden. Denn je länger
es dauert, daß der Mörder unentdeckt bleibt, desto größer wer-
den seine Chancen des Entkommens. Ich kann nur sagen, daß
jeder Tag mich der Verzweiflung näher bringt.“

„Sage das nicht, Hugo. Jeder Mörder wird schließlich
doch entdeckt.“

„Ja, aber wann? Wenn dieser Schurke endlich gefaßt wird,
habe ich inzwischen vielleicht schon alles, was mir das Leben
überhaupt wert macht, verloren, und was nützt mir dann seine
Bestrafung?“

„Mein lieber Junge, es schmerzt mich tief, Dich so reden zu
hören.“

„Das tut mir leid, Onkel. Ich habe mich bisher noch nie-
mandem gegenüber so rückhaltlos ausgesprochen. Von dem,
was ich denke, oder empfinde, äußere ich anderen gegenüber
auch nie ein Wort. Aber ich habe Dich so glange nicht gesehen,
und Du fragst mich danach, so daß die Junge mit mir durch-
ging und ich Dir Dinge sagte, die vielleicht besser ungesprochen
geblieben wären.“

„Sage das nicht, Du weißt, wie sehr ich mit Dir empfinde,
und daß ich alles tun würde, was in meiner Kraft steht,
um Dir zu helfen.“

„Der Kampf, der noch vor mir liegt, ist auch schwer genug.“

„Wie meinst Du das, Hugo?“

„Es wäre leicht genug, wenn ich nur einen Mann, einen
Nebenbühler zum Gegner hätte, aber zwei Frauen außerdem
noch bekämpfen zu müssen, läßt mich am Siege fast verzweifeln.
Denn ich fürchte wohl nicht mit Unrecht, daß Frau von Foerster
Cäcilien Heirat mit dem jungen Grafen ebenso dringend
wünscht, wie dessen Mutter.“

„Allerdings. Aber trotzdem scheint mir Deine Aussicht auf

2. sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve
ersten Aufgebots der Jahrgänge 1898 bis einschließlich 1905,

sämtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve (geübte und ungeübte)
der Jahrgänge 1893 bis einschließlich 1905.

In Burg-Reuland.

An der Wirtschaft Meyeres.

Am Dienstag, den 17. April 1906, 2,30 nachmittags.

Es haben zu erscheinen:

1. sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve
der Jahrgänge 1898 bis einschließlich 1905,
2. sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Land-
wehr ersten Aufgebots der Jahrgänge 1893 bis einschli. 1897,
3. sämtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve (geübte und unge-
übte) der Jahrgänge 1893 bis einschließlich 1905.

In Malmedy.

Am Gereons-Platz.

1. Am Mittwoch, den 18. April 1906, 10 Uhr vormittags.
2. Am Mittwoch, den 18. April 1906, 3 Uhr nachmittags.

Es haben zu erscheinen:

um 10 vormittags:

1. sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve
der Jahrgänge 1898 bis einschließlich 1905,
2. sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Landwehr
ersten Aufgebots der Jahrgänge 1893 bis einschließlich 1897,

um 3 Uhr nachmittags:

sämtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve (geübte und ungeübte)
der Jahrgänge 1893 bis einschließlich 1905.

(Siehe auch Kontrollplatz Bütgenbach.)

In Losheimergraben.

Am Forsthaus.

Am Donnerstag, den 19. März 1906, 10,30 vormittags.

Es haben zu erscheinen:

1. sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve
der Jahrgänge 1898 bis einschließlich 1905,
2. sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Landwehr
ersten Aufgebots der Jahrgänge 1893 bis einschließlich 1897,
3. sämtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve (geübte und unge-
übte) der Jahrgänge 1893 bis einschließlich 1905 und zwar

aus folgenden Drifschäften:
Losheimergraben, Losheim, Lanzerath, Merkscheid, Jansenvenn,
Manderfeld, Waderath, Krintel, Aßf, Rehr, Altmuthen, Ger-
gersberg, Hülscheid, Bertrath, Wiedendorf und Eimerscheid.

In Büllingen.

An der Wirtschaft Joud.

Am Donnerstag, den 19. April 1906, 2 Uhr nachmittags.

Es haben zu erscheinen:

1. sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve
der Jahrgänge 1898 bis einschließlich 1905,
2. sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Landwehr
ersten Aufgebots der Jahrgänge 1893 bis einschließlich 1897,
3. sämtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve (geübte und unge-
übte) der Jahrgänge von 1893 bis einschließlich 1905 und

zwar aus den Drifschäften:
Büllingen, Birzfeld, Röcherath, Krintel, Mörringen, Gunningen,
Gonsfeld, Mödercheid, Hepscheid, Heppenbach, Halensfeld, Mirfeld,
Balender, Holzheim, Wereth und Herresbach.

(Siehe auch Kontrollplatz Bütgenbach und Losheimergraben.)

Die Mannschaften aus Jvelbdingen haben nicht wie bisher
den Kontrollversammlungen in Büllingen sondern in St.
Vith beizuwohnen und zwar:

Die vorstehend unter Ziffer 1 und 2 bezeichneten Mannschaften

In St. Vith.

An der Wirtschaft Genten:

Am Dienstag, den 17. April 1906, 9,30 vormittags.

Erfolg nicht zu unterschätzen, da das Mädchen selbst durchaus
auf Deiner Seite ist.“

„Aber auf tausenderlei, kaum wahrnehmbare Weise ver-
mögen jene Zwang auf sie auszuüben, wovon ein Mann nichts
ahnt, und wogegen anzukämpfen er völlig außerstande ist.“ ant-
wortete Hugo erbittert.

„Sorge Dich darum nicht, mein Junge. Der Preis, der
Deiner wartet, ist des Kampfes wert.“

„Selbst wenn ich von diesem schredlichen Verdacht gereinigt
wäre, würde ich doch einem reichen Grafen gegenüber wenig
Aussicht auf Erfolg haben.“

„Von Cäcilie darfst Du so etwas nicht denken.“

„Das tue ich auch nicht, ich denke nur an ihre Tante.“

„So darfst Du nicht von ihr sprechen.“ unterbrach ihn der
General vorwurfsvoll. „Du weißt gar nicht, was für eine

achtenswerte, reizende und liebenswürdige Dame sie ist.“

„Vielleicht nicht.“

„Ihr beide habt einander nie recht verstanden, und das tut
mir aufrichtig leid.“

„Ich hatte immer den Eindruck, daß sie mich nicht leiden
konnte.“

„Weil sie nun doch einmal ihr Herz darauf gesetzt hatte,
daß ihr Neffe Karl Cäcilie heiraten sollte.“

Aber jetzt steht er doch nicht mehr zwischen uns. Weshalb
ist sie da noch immer so gegen mich? Graf von der Pforten ist
jetzt an die Stelle des Toten getreten.“

„Er ist der Sohn ihrer besten Jugendfreundin, dabei ein
reicher und vornehmer Mann.“

„Du bist also auch auf ihrer Seite?“

„Nein, ich möchte nur, daß Du die Sache von beiden Seiten
vorurteilsfrei betrachtest, damit Du Frau von Foerster etwas
nachsichtiger und freundlicher beurteilst. Ja ich wünsche sogar,
daß Du sie in Zukunft gern hast.“

„Ich sehe nicht recht, wie das möglich sein könnte.“

„Eben im Hinblick darauf habe ich Dir etwas mitzuteilen,
Hugo.“

„Hinsichtlich der Frau von Foerster?“

„Und meiner selbst.“

Hugo starrte ihn eine Sekunde verwundert an sah dann sein
befriedigtes Lächeln und rief: „Meinst Du das wirklich im
Ernst, lieber Onkel?“

Der General antwortete nur mit einem Nicken.

„Mein teurer Onkel, dann hoffe ich, daß Du in jeder Hin-
sicht mit ihr so glücklich wirst, wie Du es verdienst.“

„Ich danke Dir, mein lieber Junge. Also der Gedanke an
meine Heirat berührt Dich nicht unangenehm, bereitet Dir keine
Enttäuschung?“

Fortsetzung folgt.

Die vorstehend unter Ziffer 3 bezeichneten Mannschaften.

In St. Vith.

An der Wirtschaft Genten:

Am Donnerstag, den 19. April 1906, 11,30 vormittags.

In Bütgenbach.

Am Bahnhof.

Am Donnerstag, den 19. April 1906, 3,30 nachmittags.

Es haben zu erscheinen:

1. sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve
der Jahrgänge 1898 bis einschließlich 1905,
2. sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Landwehr
ersten Aufgebots der Jahrgänge 1893 bis einschließlich 1905,
3. sämtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve (geübte und unge-
übte) der Jahrgänge 1893 bis einschließlich 1905 und zwar

aus folgenden Drifschäften:

Bütgenbach, Berg, Esenborn, Esenborn-Truppen-Übungsplatz,
Nidrum, Beyweg, Sourbrodt, Raymonville, Guezaine, Bruyeres,
Champagne, Dvifat, Robertville, Dutrewarche Dndervall, Weismes,
Remonval, Schoppen und Bruckberg.

Es haben ferner auf den zugehörigen Kontrollplätzen zu er-
scheinen und zwar mit ihren Jahrgängen:

1. Die bis zur Entscheidung über ihr ferneres Militär-Verhält-
nis zur Verfügung der Ersatz-Behörden entlassenen Mann-
schaften,

2. Die von erfüllter aktiver Dienstpflicht zur Disposition der
Truppenteile beurlaubten Mannschaften (Dispositionsurlauber)

Es sind vom Erscheinen befreit:

1. Die im Jahre 1894 in der Zeit vom 1. April bis 30.
September eingetretene Mannschaften;
2. Die als Ganzinvaliden anerkannten Mannschaften;
3. Die als zeitig feld- und garnisondienstunfähig befundenen
bzw. anerkannten Mannschaften.

Des Weiteren wird bemerkt:

Das Erscheinen auf einem andern als auf dem zugeteilten
Kontrollplatz bzw. zu einer anderen als der vorstehend befohlenen
Zeit ist nur mit Genehmigung des Bezirkskommandos gestattet.

Gefuche um Befreiung von der Kontrollversammlung oder um
Genehmigung zum Erscheinen auf einem anderen als auf dem zu-
geteilten Kontrollplatz, bzw. zu einer anderen als der befohlenen
Zeit sind von den Mannschaften aus den Kreisen Montjoie,
Eupen und Malmedy an das Hauptmeldeamt in Mont-
joie, von den Mannschaften aus dem Kreise Schleiden an
die Bezirkskompanie Call so zeitig einzureichen, daß vor dem
Termin der Kontrollversammlung noch eine Entscheidung des
Bezirkskommandos an den Antragssteller erfolgen kann. Diesen
Gefuchen ist jedesmal ein Attest der Orts- (Polizei-) Behörde bei-
zufügen. Sämtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere mit
zur Stelle zu bringen. Mannschaften, welche nicht am befohlenen
Orte oder nicht zur befohlenen Zeit erscheinen, verfallen, falls sie
nicht die Genehmigung des Bezirkskommandos hierzu haben, der
gesetzlichen Strafe.

Die hinter die letzte Jahresklasse zurückgestellten Mannschaften
haben mit ihrem Jahrgange zu erscheinen.

Diejenigen Ersatz-Reservisten, welche nach dem Vermerke auf
Seite 3 ihres Ersatz-Reserve-Passes bereits zum Landsturm ersten
Aufgebots übergetreten sind, brauchen zur Kontrollversammlung
nicht zu erscheinen.

Regenschirme, Stöcke, brennende Pfeifen und Zigarren müssen
vor dem Antreten zur Kontrollversammlung bei Seite gelegt
werden.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken zur
öffentlichen Kenntnis gebracht, daß sämtliche Mannschaften des
Beurlaubtenstandes für den ganzen Tag, an welchem sie zur Kon-
trollversammlung einberufen sind, dem Militärgesetze unterworfen
sind.

Montjoie, den 1. März 1906.

F. v. von Butler

Major z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Montjoie.

Aachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Art. 13 bzw. 17 der Allgemeinen Be-
dingungen der Spar- und Prämienkasse bringen wir hiermit zur
allgemeinen Kenntnis, daß die festgestellten Auszüge aus den
Hauptbüchern der Vereinskassen zu **Malmedy, St. Vith und
Büllingen**, welche das Guthaben der Spar- und Einleger
am 31. Dezember 1905 nachweisen, vom **20. März d. Js.**
ab während vier Wochen in den betreffenden Terminlokalen zur
Einsicht der Interessenten offen liegen.

Aachen, den 14. März 1906.

Der Vorstand des Vereins.

Glasmacher. Rintelen.

Piano- und Harmonium-Handlung, -Miete, -Umtausch
Reparatur-Werkstätte.
HENRY DEHEZ, MALMEDY.

Dachpappen, Isolierplatten, Carbolineum,
Golzeement und sonstige Feer-
produkte liefert billigst
Peter Jerusalem, vorm. C. F. Beer, Eupen.
Muster gratis und franco.
Weltausstellung Lüttich 1905 „GOLDENE MEDAILLE“
Höchste Auszeichnung der Branche.

2 Bauischreiner
für dauernde Arbeit zum 15. April
gesucht.
Wigand Dupont, Schreiner,
Jvelbdingen.

Eine Köchin
und ein
Hausbursche
für sofort gesucht.
Hôtel de l'Europe,
Malmedy.

Alle Drucksachen
liefert schnell und billig die
Buchdruckerei Herm. Doppen,
St. Vith.
Zum sofortigen Eintritt ein
braves fleißiges
Zweitmädchen
gegen guten Lohn gesucht.
Hôtel Forst,
Malmedy.

Rheinischer Bauern-Verein. Versammlungen

finden statt:
Mittwoch in Thommen, 5 Uhr, bei Schröder
Donnerstag in Reht, 7 Uhr, bei Brüd
Freitag in Meyerode, 7 Uhr, bei Terres
Samstag in Crombach, 2 Uhr, bei Hoffmann

Die Landleute aus den umliegenden Ortschaften der betreffenden Dörfer mögen sich an diesen Versammlungen beteiligen!

Biehmarkt in Burg-Neuland: Dienstag den 27. März.

Lindens Glücks-Kollekte ist rühmlichst bekannt.

Große Trierer Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung 27. bis 31. März.

Hauptgewinne Mark 100.000, 50.000, 25.000, 20.000, 10.000, 2x5000, 10x2000, 20x1000, 40x500, 100x200, 200x100 etc.

Ganze Lose Mk. 4, halbe Lose Mk. 2,20.

Frankfurter Lose 1 Mk., Ziehung 4. April.

Königsberger Lose 1 Mk., Ziehung 23. Mai.

Giesener Lose 1 Mk., Ziehung 25. April.

(Porto u. Liste je 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet

Peter Linden, Bonn.

Poststraße 2, Ecke Bahnhofstraße am Bahnhof,
Sternstraße 2, Ecke Domgasse, am Markt, Kasernenstr. 1,
am Sterntor. — Fernsprecher 146.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch den 28. März, mittags 1 Uhr,
lassen **Gesamter Schmitz** aus **Maldingen** im Walde
Distrikt „Guden“ bei Hinderhausen

ca. 100 Festmeter Tannen- und Kiefernholz,
geeignet als Bauholz, Dachlatten und Grubenholz
auf dem Stock in Losen oder auch im Ganzen an Ort und Stelle
gegen Zahlungsausstand versteigern.

Alsdann werden im **Kapellenbusch**
ungefähr 20 Lose Buchen-Nutz- und Brennholz
versteigert.

Versammlung in der Wirtschaft **Goebels** in Hinderhausen.
Burg-Neuland.

Philipp Geduldig, Aachen.

Gegründet 1873. **Samenhandlung.** Gegründet 1873.

Besteimende Blumen-, Gemüse- und landwirtschaftliche Samen. Erprobte Neuheiten von Gemüse- und Blumenamen. Große Versuchsfelder in Aachen, Pannesheide und Herzogenrath.

Alleinverkauf für den Kreis Malmédy:

bei **Josef Leyens, Sourbrodt,** am Bahnhof,

Fernsprecher Amt Elsenborn Nr. 2.

Sämtliche Möbel

Schränke, Tische, Stühle, Betten, Unter- und Ober-Matrassen, Sophas, Rohrstühle.

Kinderwagen, Kinderstühle

Bettfedern, Daunendecken, Matratzenwolle, Seegrass, Drehsesselwaren

empfehlen zu den billigsten Preisen

Ww. P. Lenz, St. Vith,

Sattlerei und Polsterei.

Sofas, Sessel, Matratzen etc. werden neu aufgepolstert.

Obstbaukursus.

In Verbindung mit der hiesigen landwirtschaftlichen Lehranstalt wird der unterzeichnete Direktor in der Zeit vom 2. bis 14. April und vom 6. bis 11. August er. einschließlich einen Obstbaukursus abhalten.

Der Unterricht zerfällt in einen theoretischen und einen praktischen Teil.

Der theoretische Unterricht findet vormittags von 10 bis 12 Uhr im Lehrsaal der Anstalt, der praktische Unterricht nachmittags in geeigneten Obstanlagen statt.

Die Teilnahme an dem Kursus ist unentgeltlich. Anmeldungen wolle man baldmöglichst an den Unterzeichneten mündlich oder schriftlich einreichen.

St. Vith, den 17. März 1906.

Der Direktor der Schule: **Mintrop.**

Volkverein für das katholische Deutschland in St. Vith.

Versammlung

am 25. März, nachmittags 6 Uhr, im Saale der Witwe **Genten.**

Wolff, Lehrer.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda
bewährt seit 30 Jahren!

Zur Frühjahrssaat

empfehlen billigst:

**Prima bayerischen Saathafer,
Weizen und Eiseler Rottklee.**

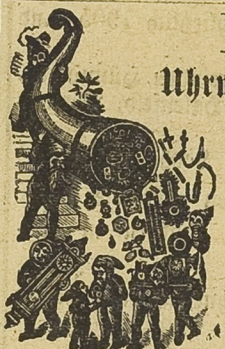
Probemuster stehen zu Diensten.

N. Spoden, Pronsfeld.

(Bahnhof.)

Strohhüllensfabrik St. Vith

kauft fortwährend Ia. **Roggenstroh** zu den jeweiligen Tagespreisen.



H. Cunibert,
Uhrmacher und Goldarbeiter
MALMEDY
Markt Gde.

Stets auf Lager eine schöne Auswahl in Taschenuhren, Regulateuren — Hausuhren, Wecker aller Art.

Wecker von 2,75 Mk. an,

sowie Regulateure mit Schlagwerk von 12 Mk. an.
Brotschen, Ohrringe, Kreuze, Ringe in Gold und Silber.



Auswahlendungen werden auf Wunsch überallhin gesandt.
Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Institut für Zahnleidende

JOSEPH SCHEDEL

Montjoie, Kirchstrasse (altes Rathaus).

Künstliche Zähne und Gebisse jeden Systems in Gold und Kautschuk unter langer Garantie,
Reparaturen und Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse billigst in kürzester Zeit

Piomben in Gold, Silber, Amalgam, Emaille etc. in sauberster Ausführung.

Zahnreinigen. Schmerzloses Zahnziehen.

Sprechstunden:

Wochentags von 9—7 Uhr. Sonntags von 9—4 Uhr.

Aus freier Hand zu verkaufen

ein im Kanton Alerf (Luxemburg) gelegenes Landgut, begreifend ein geräumiges Wohnhaus mit Dekonomiegebäulichkeiten und Garten, 2 1/2 Hektar Wiesen, sowie 9 Hektar Acker- und Rodland.

Sich wenden an Notar **Gengler** in Södingen (Luxemburg).

Offeriere:

la. **Speisefartoffeln** (magnum bonum) per Str. 3,00 Mk.

ab Lager Bf. Gillesheim.

Ferner Offeriere ich Ende März, Anfang April eintreffend:

1000 Str. reine Saatkartoffeln (magnum bonum) zu Mk. 3,20 per Str.-Sack.

400 Str. up-to-date (ertragreichster Ertrag für magnum bonum) zu Mk. 3,25 per Str.-Sack.

Die Saatkartoffeln sind direkt von Produzenten bezogen und eignen sich für hiesige Bodenarten. Bestellungen auf Saatkartoffeln werden sofort erbeten.

Gillesheimer gem. Warengeschäft.

Inh.: **Otto Fuchs.**

Geld-Darlehen

schnell und discret.

Katenrückzahlung.
Bank-Commis-Geschäft.
Aachen, Auguststr. 70.
Sprechstunden: 9—1, 3—8.
Samstags geschlossen.
Rückporto erwünscht.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Mehrere Hunderttausend
zwei-, drei- und vierjährige
Fichtenpflanzen
zum Verschulen hat abzugeben
Albin Gallo,
Crombach bei St. Vith.

Landgut

**85 Morgen Ackerland
und Wiese**

mit Wohn- u. Wirtschaftsgebäude
unweit Bahnhof **Sour-**
brodt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Ausf. in der Exped. d. Bl.

Das berühmte Oberstabsarzt
u. Physikus **Dr. G. Schmidt-**
sche

Gehör-Oel

beseitigt schnell und gründlich
temporäre Taubheit, Ohren-
fluss, Ohrensausen u. Schwer-
hörigkeit selbst in veralt. Fällen;
zu beziehen 4 Mk. 3,50 pr. Fl. mit
Gebrauchsanweisung durch die
Engel-Apotheke in Aachen,
Heinrichsallee.

20g Ol. Amygd. dulc. 4g Ol. Cajuputi,
3g Ol. Chamomill 3g Ol. Campheret.

Ein
guter Viehhund
ist zu verkaufen bei

Theodor Simon,
Breitfeld.

Grundmann's
Universal-
Blutreinigungs-See.

Ein ganz vorzügliches vorbeugendes
Hausmittel bei Hautausschlägen, Stö-
rungsverdau, Nieren- und Blasenleiden u.
besonders **Rheumatismus,**
Gicht, Gelenks- und Blutandrang nach
dem Kopf ist der wirklich vortreffliche

Grundmann's
Universal-

Blutreinigungs-See

gefehllich geschäft. Viele Dankschreiben
Pat. 50 A, 5 Pat. 2 A, 25 Pat. 7.50 Mk.
Unter 5 Paketen wird nicht versandt.

Nur echt durch

Apotheker Grundmann

Berlin SW., Katsbachstr. 9.

1 Fl. Rheumatismus 1 Mk. 4 Fl. 3 Mk.

Ph. A. Baur,
St. Vith.

Gesund **Schön**
Stark
ASBACH Natur-
franzbranntwein
Vorzüglich und altbewährt
bei Gicht u. Rheumatismus.

empfehlen,

Ph. A. Baur,

St. Vith.

Gartensamen

kauft man stets am zuverlässigsten,
wie all bekannt, bei

Rud. Krings, St. Vith

jetzt **Mühlendachstr. 82**

gegenüber dem Pastorat.

Wildenburger Fichtenzucht

Inhaber

Conr. Lennartz

Serdzath bei

Erkelenz

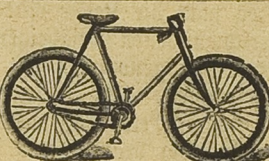
!!! Millionen Vorräte !!!

Garantirte Selbstzucht

Saathafer.

Seit 20 Jahren zur größten
Zufriedenheit der Landwirte in
dortiger Gegend geliefert hat
abzugeben.

Muster nebst Preis gratis.
Jos. Kretzelberg,
Braunsrath (Rheinland)



Fahrräder, erstklassig, direkt von
der Fabrik an Private
und Händler von Mk. 65 an.

Zubehörteile, prima Mäntel
von ca. Mk. 4,
Luftschläuche von Mk. 2,80 an.

Reparaturen auch an fremdem
Fahrrat prompt
und billigst.

Wer sich auf diese Zeitung bezieht und
einen Auftrag von mindestens Mk. 10
erteilt, erhält eine höchst praktische
Gratis-Zugabe.

Katalog gratis und franco.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwabe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wanneheiderort.

Gegründet 1896.

Zigarren-Fabrik sucht für

St. Vith u. Malmédier

Umgehend einen bei der
Rundschaff gut eingeführten

Vertreter.

Offerten unter „Nr. 100“ an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein kräftiger

Schmiedegeselle

zum 1. April gesucht von

Joh. Hilgers, Schmied,

St. Vith.

Ein zuverlässiger

Knecht,

der mit Pferden umzugehen ver-

steht, wird für sofort gesucht.

Heinrich Kom.

Ein zuverlässiger

Knecht,

der mit Pferden umzugehen ver-

steht, wird für sofort gesucht.

Heinrich Kom.

Dräftiger Junge

von 16—18 Jahren

für landwirtschaftliche Arbeiten

gesucht.

Heinrich Dorent,

St. Vith.

Mühlentknecht

nur zum Mahlen für dauernde

Zeit sucht

M. Rauschen,

Aenrich bei St. Vith.

Jugendliche

Arbeiter

von 14—16 Jahren finden

Beschäftigung in der

Glashütte Siegwarth

Stollberg

(neb. der Stat Stollberg-Hammer)

Anfangslohn: Mk. 1,40—2,05

pro Tag.

Die auswärtigen jugendlichen

Arbeiter erhalten freies und

sauberes Logis, in einem hierzu

vollständig neu eingerichteten Ge-
bäude, sowie freie Eisenbahnfahrt.

Dräftiger Junge

für Bäckerei und Conditorei in

die Lehre gesucht.

Josef Joisten,

Sellenthal.

Suche zum sofortigen Eintritt

einen tüchtigen

Lehrling.

Wih. Rentmeister,

Bäckerei u. Conditorei,

Malmédy, Wegstraße.

Ich warne

hiermit jedermann sowie alle

Geschäftsleute, meiner Frau

weber Geld zu leihen noch

Waren ohne Geld zu verab-

reichen, da ich für nichts

aufkomme.

Jakob Scheuren,

Sommersweiler.

Der Großhändler

lungen auf Kohlenliefer-

des Vereins sondern in

der auch die Zahlung

Freunde oder Verwan-

Kohlen geliefert werd-

dritte Personen verbot-

seine Zugehörigkeit zu

Die Kohlenpreise

träglich erhöht und in

Preise festgelegt für die

und Ende September an-

muss anerkennen, daß

für einen den Bedingun-

verwendet werden. Er

Einreichung einer Liste

Beruf und Wohnung o-

trolle. Dem Besteller

in Tages- und Fachzei-

Nach den Kleinhand-

vorgeschrieben. Für er-

bei Entnahme von 100

1. Oktober 10,50 und in

Entnahme von 1000 b-

reichtig, den Verkaufs-

herabzusetzen. An Klein-

innehaltenden, dürfen Briefe

wenig an solche Kleinh-

geschlossenen Kollegen